

Kirche und Demokratie.

II.

Die Neue Stettiner Zeitung und die Oberzeitung, welche schon früher keine Gelegenheit verpasst vorübergehen ließen, wenn sie der Kirche und ihren Vertretern einen Hieb versetzen konnten, sind durch die Verpflanzung des demokratischen Kampfes auf das kirchliche Gebiet auf das Lebhafteste animiert und ergeben sich in den kräftigsten Ausdrücken.

Die Neue Stett. Jtz. behauptet in Nr. 263, die Erklärung der Synodal-Konferenz in Berlin sei „nur Symptom eines Krankheitszustandes, der seit länger als einem Jahrzehnt dem Körper unserer evangelischen Kirche vermisst und der von Kirchenregimenten wegen immer weiter verbreitet werde. Dieser Zustand sei die Negation aller Freiheit und ihm müsse man auf allen Seiten gleichmäßig zu Leibe gehen. Wir seien eben auf politischem Gebiete nur so langsam vorwärts gekommen, weil wir die Befreiung des Menschen meist nur einseitig auf dem Gebiete der Politik ins Auge gefaßt haben.“ Sie fordert daher Abschaffung der Bekenntnisse und empfiehlt Einführung der Thesen des Protestantenvereins. So unter andern die folgende: „Der moderne Staat verehrt in Gott die ewige und unbegrenzte Macht, durch welche die Existenz der Menschheit bedingt ist und welche das Schicksal der Völker leitet;“ dabei rühmt sie, die darin ausgedrückte Wahrheit mit solcher Klarheit und Präzision bloß in der protestantischen Kirche kaum jemals gefunden zu haben. Irrefühlig klar ist die These zum Erschrecken; sie enthält ihrem Wohlworte nach nicht mehr und nicht weniger als die Zeugung eines freien persönlichen Gottes, an dessen Stelle eine unfreie Naturkraft gesetzt wird; kurz es ist der elendeste Pantheismus, den sie predigt.

Ob unsere evangelischen Gemeinden ihren Glauben an den persönlichen Gott der Liebe und an den Erlöser mit dieser Ausgeburt des Unglaubens vertauschen wollen? Gewiß nicht. Auf wissenschaftlichem Forum ist die Unhaltbarkeit dieser pantheistischen These längst nachgewiesen und muß an der genannten Zeitung der wissenschaftliche Fortschritt der letzten fünfzig Jahre spurlos vorübergegangen sein, wenn ihr dies unbekannt geblieben ist.

Die Oberzeitung secundiert derselben in Nr. 263 in nicht minder krasser Weise. Sie findet in dem jetzigen Zustande der Kirche und Schule nur elen Finsternis und Knechtschaft. Die Eingabe zweier Bauern zu Neu- und Alt-Trebbin an das brandenburgische Konfessionsrat nennt sie einen Blitz, welcher über die in der Volksschule herrschende Unwissenheit und Heuchelei Licht ausströmen läßt, den Katechismus von Zaspis dagegen ein Werk der Finsternis und schließt mit den Worten: „Helfen wir dazu, daß ein bleibendes Licht am Himmel stehe und daß die Dunkelheit falle, wohin seine Strahlen fallen.“ Die Dunkelheit aber, die da weichen muß, heißt: Unwissenheit, Aberglaube, Heuchelei, Buchstabenklauberei, Rohheit und Fanatismus,“ lauter Dinge, welche sie nach dem ganzen Inhalte des Artikels der evangelischen Kirche vorwirft. Man sieht, bestiger kann ein Blatt gar nicht gegen die herrschende Kirche und ihre Mitglieder auftreten.

Und worin besteht nun das Licht, welches uns die Oberzeitung auf kirchlichem Gebiete anzünden will? Das hat sie in früheren Artikeln ausführlich nachgewiesen. Es sind die Lehren der freien religiösen Gemeinde, welche sie empfiehlt. Die Gottlosigkeit, daß man das Uebernatürliche gänzlich fahren lasse und allein der irdischen Natur und ihrer ewigen Ordnung Folge leiste. Die ersten Menschen haben sich, so behauptet sie, in ihrer Unwissenheit eingebildet, es gäbe über der Natur ein sehr große Macht beßendes Wesen, einen Gott. Diesen Aberglauben, wie sie es nennt, will die Oberzeitung ausrotten.

Und wen führt sie als Vorkämpfer für diese Richtung an? Niemand anders als den — Dr. Martin Luther. Kann es eine bodenlosere Unwissenheit geben? Wenn die Oberzeitung so haar jeder Kenntnis selbst in dem ABC unserer Dorfschulen ist, wenn sie nicht einmal den kleinen Lutherschen Katechismus kennt, dann kann es uns nicht Wunder nehmen, wenn sie überhaupt von theologischer Wissenschaft keine Ahnung besitzt. Aber je tiefer in Unwissenheit und Aberglauben versunken, um so dreister wird die Wissenschaft im Munde geführt.

Die Oberzeitung verbirgt für gewöhnlich diese ihre unevangelische und unchristliche Gesinnung, sie schreißt ja für evangelische Christen und wünscht diese als Leser zu gewinnen und zu behalten. Nur zu Zeiten bricht sie das Schwiegen und verrät ihre wahre Gesinnung. Ist das nun etwa keine Heuchelei? Und sie, die demnach so tief in Heuchelei befangen ist, will nun allen evangelischen Christen vorwerfen, daß sie heucheln, wenn sie an dem Glauben ihrer Väter, an den Ergebnissen der theologischen Wissenschaft in Treue und Hingebung festhalten?

Die Oberzeitung wirft endlich der Kirche Fanatismus vor und predigt Freiheit auf kirchlichem Gebiete. Aber herrscht denn nicht in Preußen Freiheit, soviel man nur wünschen kann? Ist nicht die Möglichkeit, daß die Oberzeitung solche Artikel schreiben darf, der beste Beweis der unbeschränkten Freiheit auf kirchlichem Gebiete? Aber diese Freiheit ist es nicht, welche die Oberzeitung erstrebt. Nach ihr sind alle evangelischen Christen Sklaven, und diejenigen, welche die religiöse Sklaverei ausüben und befördern, das ist die orthodoxe Priesterherrschaft. „Wann“, ruft sie aus, „wird ein 5. März für die in solcher geistlichen Sklaverei schmachtenden Christen kommen? Wer wird den geistlichen Leibeigern bei uns, d. h. der orthodoxen Priesterherrschaft das Handwerk legen?“ Nicht die Freiheit will die Oberzeitung, daß jeder glauben kann, was er will, sondern Zwang gegen die evangelische Kirche. Die evangelische Kirche soll zertrümmert, den evangelischen Christen soll ihr Glaube genommen werden. Sie alle sollen den Glauben oder Unglauben der Oberzeitung annehmen und Mitglieder der freien

religiösen Gemeinde werden müssen, die gegenwärtig krankt, weil es an Theilnahme fehlt.

Freiheit für sich, Zwang und Knechtschaft über alle andere Denker, das ist das Lösungswort unserer demokratischen Blätter, wie auf politischem, so auch auf kirchlichem Gebiete.

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. Zur Frage der Schulsynoden schreibt die „Post“: „Während hier in Berlin die vom Magistrat projektirten Schulsynoden zu einem Gegenstand abfälliger Kritik in den Bezirksvereinen werden, hat die allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Kassel sich nachdrücklich für die Einführung von Schulsynoden erklärt. Der Verband der Schulsynoden gründet sich auf die Vorstellung, daß es unwürdig und zweckwidrig sei, wenn das öffentliche Unterrichtswesen ohne geordnete und entscheidende Mitwirkung der Lehrkräfte, d. h. der Lehrer, geregelt wird. Bis jetzt ist diese allerdings fast auf allen Stufen ausgeschlossen. Theils Staatsbehörden, theils Gemeindevertretungen, theils Geistliche bestimmen, was und wie gelehrt werden soll; der Lehrer spricht dabei durchschnittlich nicht weiter mit, als insofern er etwa einen gewissen persönlichen Einfluß auf einen jener mit wirklicher Macht ausgestatteten Vorgesetzten besitzt. Wäre dieser Zustand nicht eben herkömmlich, das Urtheil über ihn durch Bewohnung getrübt und abgestumpft, so würde über seine Unvernünftigkeit nur eine Stimme und mitbewußtlich alle Tage lautes Geschrei sein, bis er abgestellt wäre. Man braucht ihn nur auf eine beliebige andere Sphäre zu übertragen, um sich des schneidenden Widerspruchs bewußt zu werden, in welchem er zu der Vernunft und dem Bewußtsein des Jahrhunderts steht. Wenn der norddeutsche Reichstag eine Kommission niederlegen wollte, um den Journalisten zu zeigen, wie Zeitungen komponirt und redigirt werden müßten, oder wenn die Berliner Stadtverordneten es zu einer ihrer Aufgaben machten, den blässigen Geistlichen Unterweisung in der besten Art der Sersorge und der Predigt zu erteilen, — so würde die darin liegende Ueberhebung des Dilettantismus über die Leute vom Fach nicht schreiender sein, als diejenige, welche die deutschen Lehrer sich von jeher haben gefallen lassen müssen. Sie wäre nur neuer, und würde deshalb wie eine Beleidigung des gesunden Menschenverstandes ausgenommen werden, während in dem Punkt des öffentlichen Unterrichts schon eine gelinde Geistesanstrengung dazu gehört, nur ihr Vorhandensein zu erkennen. Ob die Schulsynoden so rein aus dem Lehrerstande zusammengefaßt werden sollten, wie man in Kassel angenommen hat, ist wohl noch eine offene Frage. Gleichwie an den Schulsynoden auch Laien, Vertreter der sich um den Geistlichen schaaenden kirchlichen Gemeinden, Theil nehmen, so möchte auch in den Schulsynoden füglich Platz sein für Vertrauensmänner der betheiligten Eltern. Ihre Verhandlungen würden dadurch an sachlichem Werthe, ihre Stellung nach außen hin an Bedeutung und Macht gewinnen. Im Uebrigen aber dünkt es uns gewiß: nicht Schulsynoden, die der nun endlich untergegangenen Zeit der Bevormundung, sondern Schulsynoden, die der aufstehenden Zeit der Selbstverwaltung und Freiheit des Unterrichts entsprechen, sind die rechte Form für die unaufschiebbare Umgestaltung unseres Schulwesens.“

(Unter der Voraussetzung, daß sich diese Synoden im Wesentlichen aus wissenschaftlich gebildeten Vertretern, namentlich den höheren Lehranstalten zusammensetzen, können wir uns mit diesen Betrachtungen nur einverstanden erklären. D. Red.)

Ausland.

Wien, 9. Juni. — Prinz Napoleon kann mit dem Empfange, der ihm in Wien bereitet wurde, sehr zufrieden sein, und er ist es auch, wie aus verschiedenen Äußerungen hervorgeht, die er gegen seine Umgebung gethan hat. Daß man ihm von Seite des Hofes und der Aristokratie mit aller Aufmerksamkeit entgegenkommt, ist selbstverständlich, aber auch das Publikum zeigt sich sehr entgegenkommend und es muß ihn dies um so angenehmer berühren, je größer der Kontrast ist zwischen diesem sympathischen Empfange und den Kundgebungen, die kürzlich in Florenz Rattgehabt hatten. Als der Prinz gestern nach dem Hofpalast mit dem Kaiser in dem Schönbrunner Park erschien, wurde er von einer unabsehbaren Menschenmenge mit lebhaften Hochrufen empfangen. Heute speist er bei dem Erbprinzen von Hannover in Hiesing. Seine ungewundene Haltung macht hier einen sehr guten Eindruck. Ueber die politische Situation im Allgemeinen spricht er sich, wie schon erwähnt, durchaus friedlich aus.

— Die durch die Erhöhung der Couponsteuer erzielten Ersparungen belaufen sich auf 22 Millionen, wovon jedoch nur 11 Millionen dem diesjährigen Defizit zu Gute kommen, das bereits mehr als fünf Monate von 1868 verstrichen sind. Da nun das diesjährige Defizit 53 Millionen beträgt, zu dessen Bedeckung eine schwebende Schuld im Betrage von 25 Millionen aufgenommen werden wird, so bleiben noch immer 17 Millionen unbedeckt, die durch Steuern und Ausnahmemaßregeln herbeigebracht werden müssen. Das Gesetz betreffend der Couponsteuer und Unifikation soll mit dem Tage der Publikation durch die „Wiener Zeitung“ in Wirksamkeit treten. Bei diesem Gesetze dürften sich das Herrenhaus und die Krone etwas mehr beeilen, als bei der konfessionellen Gesetzgebung.

Aus Prag, 8. Juni, wird berichtet: Ein Erlass des Prager Konfessionsrats fordert die Geistlichkeit auf, unbefürchtet um die sogenannten konfessionellen Gesetze (1) die Bevölkerung anzuhalten, dem bisherigen Usus zu folgen. Es heißt darin unter Anderem: Wo nicht großstädtische Leichtfertigkeit herrscht, werde dies Streben in der Glaubensstreue der Bevölkerung eine Stütze finden; jedoch auch hier sei eine Warnung nöthig. Ein ähnlicher Konfessions-

Erlass wird vermuthlich auch von den übrigen Konfessionen erlassen werden.

Paris, 9. Juni. Die fortwährenden Zänkereien in den ministeriellen Kreisen erregen den Unmuth Napoleon's III. Vor seiner Abreise hat er die Minister dringend ermahnt, in Eintracht zu leben. Herr Hauffmann begleitet den Kaiser, um die Wasserleitungs-Arbeiten zwischen Moret und Arbonne mit Napoleon III. zu beaufsichtigen. Es geht noch immer die Rede, der Seinepräfekt werde als Minister der schönen Künste und der Stadt Paris wiederverkoren. Er besteht jedenfalls darauf, seine Finanzgebarung persönlich im gesetzgebenden Körper zu verteidigen. Nächste Woche wird eine neue Schrift von Horn über die Finanzen der Stadt Paris erscheinen. Die Regierung rächt sich indessen an dem volkswirtschaftlichen Agitator, indem sie ihm das Wort ganz entzieht. So darf er auch nicht mehr an den Vorträgen der Association polytechnique in der Ecole de medecine theilnehmen, auch ist es ihm untersagt worden, nächsten Sonntag, wie er beabsichtigt, eine Konferenz über die Arbeit der Frauen zu halten. — Der Papst hat sich, wie das „Journal de Paris“ meldet, neuerdings auf das entschiedenste gegen die Verleihung des Kardinalshutes an den Erzbischof von Paris ausgesprochen. Der Papst soll zum französischen Gesandten gesagt haben: „Wozu die immerwährenden Erörterungen, ich habe es Ihnen schon gesagt und ich wiederhole es Ihnen, möge der Erzbischof einen Widerruf thun, er möge sich mit seinen Kollegen vom französischen Episkopat verständigen, er möge ihre Stimme und ihre Einwilligung erhalten, und ich werde nicht anstehen, ihm den Purpur zu verleihen. Halten Sie sich das für gesagt.“

London, 9. Juni. An dem Strande von Fair Isle oder Faira, der südlichsten unter den Shetlands-Inseln, litt am 23. Mai das deutsche Auswandererschiff „Leising“ Schiffbruch. Menschenleben gingen zwar nicht verloren, aber Mannschaft und Passagiere, 480 zusammen, saßen sich in düstlerster Lage, aller Mittel entböhrt, an die Küste des kleinen, armen Eilandes geschleudert und auf die Gastlichkeit der Bewohner angewiesen, welche, Frauen und Kinder einbegriffen, kaum halb so zahlreich waren, wie die plötzlich zu ihnen verschlagenen Gäste. Nach einigen Tagen wurden die Fremden deshalb zu der Hauptinsel, dem Mainland, Hinüberbefördert und in dem Städtchen Lerwick untergebracht, wo sie sich noch befinden. Aber auch hier leben die Insulaner nicht in Ueppigkeit; ihr Haupterwerb ist der Wallfisch- und Heringfang, und es liegt wohl klar zu Tage, daß diese Beschäftigungen ihnen keine Reichthümer einbringen. Ein Sohn der Shetlands-Inseln, der jetzt ein Amt in der Abtheilung des Geheimen Staatsraths für Unterrichtswesen bekleidet, Herr R. G. E. Hamilton (Education Departement, 10, Whitehall, S. W. London), veröffentlicht daher in der „Times“ einen Aufruf, die Einwohner der Insel, welchen es schwer werden wird, für eine so große und unerwartete Zahl gänzlich entblößter Ankömmlinge auch nur die bareste Nothdurft des Lebens zu beschaffen, durch Geldsammlungen zu unterstützen. Da eine telegraphische Verbindung mit Shetland nicht besteht, so habe er sich mit der Insel noch nicht in Verkehr setzen können; ohne allen Zweifel aber werde sein Vater, der Rev. Dr. Hamilton (the Manse, Bressay, Lerwick), oder Herr Charles Duncan (Chief Magistrate of Lerwick) gern die Vertheilung und Verwendung solcher Summen überwachen, die ihnen für jenen mildthätigen Zweck übersandt würden. Herr Hamilton, der Verfasser des Aufrufs, erbietet sich auch selbst zur Annahme von Unterstüzungen und deren Beförderung an die beiden genannten Würdenträger der Insel. Hoffentlich wird man in Deutschland auch bedenken, daß es deutsche Landleute sind, deren Noth es zu lindern gilt.

— Aus Alexandria wird vom 7. d. M. telegraphirt, daß Obrist Milward sich am 6. mit den Depeschen Sir Rob. Napier's und der Krone Theodor's nach England (via Marseille) eingeschifft habe. — Der abyssinische Korrespondent der „Morning Post“ schreibt seinen Abschiedsbrief, d. d. Kairo 29. Mai, aus dem nur hervorzuhellen ist, daß Sir Rob. Napier nicht nach Bombay zurückkehren, sondern nach England kommen wird, und daß der Vizekönig von Aegypten den in Suez angelangten englischen Truppen eine fünfjährige Quarantäne auferlegt hat.

Pommern.

Stettin, 12. Juni. In letzterer Zeit ist es häufig vorgekommen, daß Besucher des städtischen Kirchhofes sich gewiegert haben, der Aufforderung der des Abends die Eingänge schließenden Wächter, den Friedhof zu verlassen, Folge zu leisten, so daß es erst zu später Stunde gelang, die Reiteranten zu entfernen. Obgleich eine Verfügung vom 24. Juni 1857, von welcher Abschrift am schwarzen Brett im Thure des Kirchhofgebäudes befestigt ist, bestimmt, daß die Kirchhöfe nach Sonnenuntergang zu verlassen sind, machen dennoch die meisten Personen die Ausrede, daß sie von einer solchen Bestimmung nichts wüßten. Am 9. d. Mts. Abends gegen 9½ Uhr kam es sogar zu einem tumultartigen Auftritt auf dem allgemeinen Friedhofe, indem 6 bis 8 Männer niederen Standes sich weigerten, den Kirchhof zu verlassen, dem dem Wächter mit verhöhnenden und drohenden Worten entgegen traten und als er der Uebermacht weichen mußte, ihn unter ähnlichen Auslassungen sogar verfolgten. Da polizeiliche oder militärische Hüfe zu entfernt ist, wird es sehr schwer, den Exzessanten mit Gewalt entgegen zu treten, daß aber von denselben auch häufig die Dunkelheit dazu benutzt wird, hier und da die Gräber ihres Blumenschmuckes zu berauben, ist leider schon oft genug konstatiert, und erscheint der Wunsch des Kirchhofs-Inspectors, ihm Abends zur Zeit der Schließung des Kirchhofes einen Polizeibeamten zur Seite zu stellen, demnach vollständig gerechtfertigt.

Berlin	11 1/2 N.	D	Posen	— N.	—
Stettin	9 N.	D	Im Norden:		
Im Süden:			Christians.	7 1/2 N.	SW
Breslau	8 1/2 N.	W	Stockholm	12 1/2 N.	NE
Königsb.	10 N.	W	Saxons	7 1/2 N.	S

Spiegel-Handlung
F. Runge, Papenstr. 1,
 empfiehlt: Mahagoni-, Kirschbaum-, Gold-
 barock-, Birken- sowie Goldleisten Spiegel
 eigener Fabrik in allergrösster Auswahl.
Console und Marmorplatten.
 Toiletten-, Hand- und Klappspiegel.
 Spiegelgläser in allen Grössen, sowie Gold-
 und Polituren in jeder Breite.
 Für Händler zu billigen festen Fabrikpreisen laut Preis-
 courant.

Für Maucher!
 offerirt lagereiche Cigarren in guter Qualität zu 9, 10,
 11, 12, 13, 14 bis zu 150 St. pr. Mille.
Die Cigarrenfabrik von
Wilh. Piaschewski,
 in Stargard i. P.

Honig
 in schöner, feiner Qualität offerirt ausgewogen
 zu 6 St. pro Pfd., in Gr. billigt.
Mattheus & Stein,
 Krautmarkt 11.

Lager von
Gräbsteinen, Kissensteinen,
Schriftsteinen, Södeln
 zu eisernen Kreuzen und Gitterschwe-
 len in Granit, Marmor und Sandstein
 befindet sich jetzt
Frauenstraße Nr. 50.
A. Klesch.

R. Grassmann's
 biblische Geschichte für Landschulen
 sind wieder vorrätig bei
R. Grassmann,
 Schulzenstr. 17 u. Kirchplatz 3.

Ein elegantes Sopha,
 ein mahagoni Kleiderschrank, und mehrere andere
 Sachen umgesehen zu verkaufen
 Grünhof, Mühlentstraße 12 d., 1 Treppe links.

Sämmtliche
Lederwaaren
 in solider Qualität bei
Moll & Hügel.

Weisse und farbige baumwollene
Strümpfe
 für Damen und Kinder,
 leichte Sommerstrümpfe
 in Vigogne, Zwirn und Baumwolle
 für Herren
 in reichhaltiger Auswahl bei
W. Johanning,
 Schulzenstraße 44.

G. S. Birngrube, Elberfeld,
 liefert seine Alpen- Lizenzen, aufgemacht per
 Pfund zu 55 bis 60 Sgr. per Cassa oder Nachnahme.

Chablonsen
 werden in jeder Art ange-
 fertigt. Chablonsen in Wäsche- und
 fertigt bei A. Schultz, in Dömitz 12.
Transpiration, unangenehme, der Rufe
 rasch, leicht und vollständig gelöst zu werden,
 ertheilt auf fränkische Anfragen bereitwillig Rath
 und Hilfe
J. G. Lussmann
 in Mainz am Rhein.

Sophagestelle
 in allen Sorten empfiehlt billigt
C. Lass, Tischlermeister,
 Breitenstraße Nr. 7.

Zur hohen Beachtung
 für Bruchleidende.
 Die berühmte Bruch-Balsam, dessen hoher Werth
 selbst in Paris anerkannt, und welcher von vielen medici-
 schen Autoritäten erprobt wurde, welcher auch in vielen
 tausend Fällen glückliche Curen hervorbrachte, kann jederzeit
 direct beschafft vom Unterzeichneten die Schachtel 2 Zbl.
 bezogen werden. Für einen nicht so alten Bruch ist eine
 Schachtel hinreichend.
J. J. R. Eisenhut in Gais, bei St. Gallen
 (Schweiz).

Neue Brauerei, Grünhof,
 Pölitzerstraße 27.
 Heute Freitag, den 12. Juni 1868:
Grosses Extra-Abend-Concert
 von der Kapelle des 14. Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Alb. Stövesand.
 Anfang 7 Uhr.
 Entree 1 Sgr.
G. Starck.

Für Reisende nach Carlsbad.
HOTEL MUSEUM
 in Annaberg in Sachsen.
 Besitzer: Franz Jäger.
 Die Tour Riesa-Chemnitz-Annaberg ist für Reisende aus dem Norden nach Carlsbad nicht nur die directeste,
 sondern bei den Natur Schönheiten des Rippentales und Erzgebirges, welches die Eisenbahnlinie Chemnitz-Annaberg
 durchschneidet, zugleich die angenehmste.
 Der Unterzeichnete erlaubt sich sein auf das Comfortabelste und nach allen Anforderungen der Neuzeit eingerich-
 tetes Haus, allen geehrten Herrschaften und Reisenden angelegentlich zu empfehlen. Geschirre zur Weiterreise nach
 Carlsbad, wozu man von Annaberg aus in 7 Stunden gelangt, befinden sich im Hause, resp. werden sie auf das
 Prompteste vermittelt. Die Wagen des Hotels stehen bei jedem ankommenden Zuge am Bahnhof.
Franz Jäger.

Großer Ausverkauf
 der
Pianoforte-Handlung
 von
Carl René. Stettin, gr. Domstr. 18.
 Da ich am hiesigen Plage selbst eine Pianoforte-Fabrik errichten
 werde, will ich, um dieses schnell zu ermöglichen, mein bedeutendes Lager,
 bestehend in Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln, Pianos
 in Tafelform, Harmoniums und Pianinos aus den renommirten Fabriken
 von Steinway & Sons in New-York, Steinweg Nachf. in Braunschweig, Erard
 in Paris, C. Bechstein, W. Biese, Schwechten, Quandt, Belling und Jäger in
 Berlin, A. Biber in München, C. Könisch und Raps in Dresden, J. Blüthner,
 Breitkopf & Härtel und Feurich in Leipzig zu und unter dem Selbstkosten-
 preise verkaufen, und übernehme ich bei jedem aus meiner Handlung bezogenen
 Piano eine mehrjährige Garantie.
 Die von mir geführten Fabrikate sind von den größten Klavierspielern
 als vorzüglich anerkannt und wurden außerdem auf der letzten Pariser Welt-
 Ausstellung sechs meiner Fabrikanten durch goldene und silberne Medaillen
 ausgezeichnet. Das Magazin befindet sich große Domstraße 18 parterre und
 eine Treppe hoch.
 Stettin, im März 1868.
Carl René.

Papier-Tapeten und Borden
 sowie Einfassungen, Fenster-Rouleaux, wachsl. Fussdecken
 und Teppiche
 empfiehlt zu den bekannt billigen Preisen und bewilligt 10 Prozent einem jeden
 Käufer, selbst auf Tapeten.
C. R. Wasse, Breitenstraße 41-42,
 vis-a-vis Hotel Drei Kronen.

Pfänder Verleihen u. Einlösen im hiesigen
 Leihhaus, wird schnell besorgt von
 der dazu concess. Fr. Schulz, H. Do a str. 12, 1 Z.
Bandwurmleiden
 selbst solchen, welche bereits vergeblich medicinische Curen
 gebraucht, wird unter Garantie leichte, sichere und ge-
 fahrlose Heilung durch die Adresse L. Dr. No. 80
 poste restante Detmold. Zeugnisse gratis.
Jemings Engl. glatte Steinröhren
 in Wasser-, Zange-, Schlempe- und anderen Leitungen,
 Ziehbauteilen, Durchlässen, offerirt in allen Dimensionen
 billig
Wm. Helm, Stettin.

Leiden und Kranken
 sende ich auf postfreies Verlangen unentgeltlich und
 franco die 21. Auflage der Schrift:
Untrügliche Sülze
 für an Unterleibsbeschwerden, Fungendrüsen, Wassersucht,
 Epilepsie, Stropheln, Hypochondrie, Kopfweh, Schwindel,
 Rheuma, Berstung, Hämorrhoiden, weissen Fluß, Bleich-
 such, Kongestionen, Hautkrankheiten und andern Leiden
 Leidende.
 Hofrath Dr. Ch. Beindorf
 in Berlin.

Kochmarkt 1819.
 Ausverkauf der zu einer Confuldmasse gehörigen Eisen-
 Stab-, Messing- und Kupferwaaren. Insbesondere sind
 vorhanden: Kochöfen, Stubsofen, allerlei Wirtschaft-
 gegenstände, Eisenstücke, Eisenketten, Abspaltstiege, Ge-
 brach, Gurte, Polstermöbel, Betten, Spaten, Reisen,
 Handwerkzeug der verschiedensten Art.
A. Roeschke,
 als Verwalter.
Künstliche Zähne, Gebisse u.
 in Gold und Kautschuk, nach neuester amer. Methode, ohne
 Schmerzen zu verschlucken. Reparaturen so. sofort gemacht.
Gamm's Zahnkünstler, Schulzenstr. Nr. 44 u. 45.

Neuestes
Wiener Märzenbier
 (aus A. Dreher's Brauerei in
 Kl. Schwedat bei Wien)
 hier nur einzig und allein acht
 bezogen
 ist von heute an frisch vom Fass in Talsen zu haben im
Louisen-Garten
 (Hôtel de Prusse).
 Für die besten Weine und eine ausgezeichnete gute Küche
 ist gesorgt.
J. G. Schmitt,
 Hotelbesitzer.

Vermietungen.
Grünhof, Mühlentstraße 12 d.
 ist eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör, Wasser-
 leitung und Garten, 1 Treppe hoch, zum 1. Juli, auch
 als Sommerwohnung, billig zu vermieten. Näheres
 baselst bei Leiste.

Kochmarkt 4 ist ein Laden z. verm.

Sommer-Theater auf Glysium.
 Freitag, den 12. Juni.
Vorstellung im Abonnement.
 Zweites Gastspiel des Herrn L. Richardt vom
 Wallner-Theater in Berlin.
Während der Borse.
 Lustspiel in 1 Akt.
Vom Norddeutschen Reichstag.
 Posse mit Gesang in 1 Akt.
Ein alter Commis,
 oder:
Zwei Flaschen Jaquesson.
 Posse mit Gesang in 1 Akt.

Die Theater-Conditorei soll vom
 9. September ab anderweitig verpachtet
 werden. Anmeldungen von 10-12 Uhr
 Vormittags.

K. Carlschultz,
 Stadttheater, parterre links.

Abgang und Ankunft
 der
Eisenbahnen und Posten
 in Stettin.
Bahnzüge.

Abgang.
 nach Berlin: I. 6 U. 30 M. Morg. II. 12 U. 45 M.
 Mittags. III. 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug)
 IV. 6 U. 30 M. Abends.
 nach Stargard: I. 7 U. 30 M. Morg. II. 9 U. 55 M.
 Morg. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau).
 III. 11 Uhr 32 Min. Vormittags (Courierzug).
 IV. 5 U. 17 M. Nachm. V. 7 U. 35 M. Abends.
 (Anschluß nach Kreuz) VI. 11 U. 15 M. Abends.
 In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-
 Posten an: an Zug II. nach Pyritz und Wangen,
 an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Pyritz,
 Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. N.
 nach Gollnow und Colberg: I. 7 U. 30 M. Morg.
 II. 11 U. 32 Min. Vormittags (Courierzug).
 III. 5 U. 17 Min. Nachm.
 nach Pasewalk, Stralsund und Wolgast:
 I. 10 U. 45 Min. Morg. (Anschluß nach Posen).
 II. 7 U. 55 M. Abends.
 nach Pasewalk u. Stralsund: I. 8 U. 45 M. Morg.
 II. 1 U. 30 M. Nachm. III. 3 U. 57 M. Nachm.
 (Anschluß an den Courierzug nach Gollnow und Ham-
 burg; Anschluß nach Prenzlau). IV. 7 U. 55 M. Abends.
Ankunft:
 von Berlin: I. 9 U. 45 M. Morg. II. 11 U. 23 M.
 Morg. (Courierzug). III. 4 U. 50 M. Nachm.
 IV. 10 U. 58 M. Abends.
 von Stargard: I. 6 U. 5 M. Morg. II. 8 U. 30 M.
 Morg. (Zug aus Kreuz). III. 11 U. 54 M. Morg.
 IV. 3 U. 44 M. Nachm. (Courierzug). V. 6 U. 17 M.
 Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz).
 VI. 9 U. 20 M. Abends.
 von Gollnow und Colberg: I. 11 U. 54 M. Morg.
 II. 3 U. 44 M. Nachm. (Zug). III. 9 U. 20 M.
 Abends.
 von Stralsund, Wolgast und Pasewalk:
 I. 9 U. 30 M. Morg. II. 4 U. 37 Min. Nachm.
 (Zug).
 von Stralsund u. Pasewalk: I. 8 U. 45 M. Morg.
 II. 9 U. 30 M. Morg. (Courierzug von Hamburg
 und Gollnow). III. 1 U. 8 Min. Nachmittags
 IV. 7 U. 15 M. Abends.

Posten.
Abgang.
 Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 25 Min. früh.
 Kariolpost nach Grünhof 4 U. 45 M. fr. u. 11 U. 20 M. fr.
 Kariolpost nach Grabow und Zallchow 6 Uhr früh.
 Botenpost nach Neu-Tornow 5 U. 50 M. früh, 12 U. 15
 5 U. 50 M. Nachm.
 Botenpost nach Grabow und Zallchow 11 U. 45 M. fr.
 und 5 U. 30 Min. Nachm.
 Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 55 M. fr. u. 5 U.
 55 M. Nachm.
 Botenpost nach Grünhof 5 U. 45 M. fr.
 Personenpost nach Pölitz 5 U. 45 M. fr.
Ankunft:
 Kariolpost von Grünhof 5 Uhr 40 Min. fr. und 11 Uhr
 55 M. fr.
 Kariolpost von Pommerensdorf 5 Uhr 40 Min. früh.
 Kariolpost von Zallchow u. Grabow 7 Uhr 15 Min. fr.
 Botenpost von Neu-Tornow 5 U. 45 M. fr., 11 U. 45 M.
 Morg. und 5 Uhr 45 Min. Abends.
 Botenpost von Zallchow u. Grabow 11 U. 30 M. Morg.
 und 7 Uhr 30 Min. Abends.
 Botenpost von Pommerensdorf 11 Uhr 50 Min. Morg.
 und 5 U. 50 Min. Nachm.
 Botenpost von Grünhof 5 Uhr 20 Min. Morg.
 Personenpost von Pölitz 10 Uhr Morg.

Für Restaurateure
 empfehle ich meinen neu konstruirten Bierdruckapparat,
 das das Bier vermittelt Zinnrohrleitung aus dem Keller
 kalt und schön nach dem Basse befördert. Näheres
A. Taeschner, Fabrikant.
 Berlin, Schiffbauerdamm Nr. 14.

Wiederverkäufern und Consumenten halte
 ich mein bedeutendes Lager von Cigarren
 in den Preisen von hauptsächlich 10, 11, 12,
 15, 20-25 Tblr. pro Mille, reelles Fabrikat,
 zum Fabrikpreise mit kleinem Aufschlage, bestens
 empfohlen.

Bernhard Saalfeld,
 große Kastanie 56.

Julius Behrendt,
 Wagenfabrikant u. Sattlermeister
 in Stettin,
 Schulzenstraße Nr. 19,
 empfiehlt den geehrten Herrschaften und außerhalb
 sein Lager fertiger neuer
Wagen und Pferdegeschirre
 von solider Arbeit zu den billigsten Preisen.
 Änderungen und Reparaturen werden bestens und
 billigst ausgeführt.

Frische grüne Pommerenzen, ein-
gemachte frische Ananas und Ana-
nas-Erdbeeren; ferner: Himbeer-
Kirsch-, Ananas- u. Ananas-Erdbeer-
Saft empfiehlt
L. T. Hartsch, Schulstr. 29,
 vormals J. F. Krsling.